

Korenizacija und Latinisierungspolitik

Sowjetische Sprachpolitik in der Zeit nach der Oktoberrevolution bis zur Mitte der 1930er Jahren

Florian Wiedemann

Slavisches Seminar, Universität Zürich

1. Einleitung

Mit der Oktoberrevolution übernahmen die Bol'seviki die Herrschaft über ein zerfallendes Vielvölkerreich, welches unzählige Ethnien und Sprachen beheimatete (Fig.1). Um dem Zerfall entgegenzuwirken und ihre Macht zu festigen, verfolgten die Bol'seviki in sprachlich-kultureller Hinsicht eine liberale Politik. Diese sollte bis zur Mitte der dreissiger Jahre andauern. Zwei sprachpolitisch bedeutende Aspekte dieser Periode waren die **Korenizacija** und die **Latinisierung**.

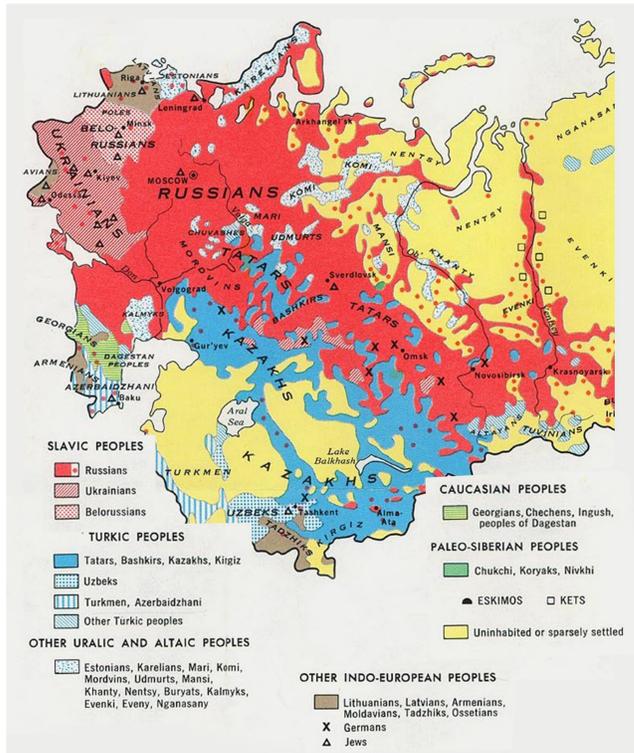


Fig.1: Ausschnitt einer sowjetischen Sprachkarte von 1974. Die Russen hatten den grössten Anteil an der ethnischen Zusammensetzung der Sowjetunion. Dieser lag im Jahre 1979 bei rund 50%.

<https://ap-support.jimdofree.com/maps-page-01/>; aufgerufen am 6.12.2020.

2. Korenizacija

Hintergrund

Nicht-russische Minderheiten sollten in die Verwaltung und in die lokalen Parteien einbezogen werden.

- Verwurzelung der Sowjetmacht in den Menschen
 - Verwurzelung der Nicht-Russen im kommunistischen System
- **Korenizacija** (Verwurzelung)

Umsetzung

Die Verwurzelungspolitik setzte eine hohe Qualifikation sowie politische Bildung voraus, weswegen man umfassende Massnahmen ergriff:

- Einheimische Sprache wurde mit Russisch gleichgesetzt
- Muttersprachliche Grundschulen förderten lokale Kultur
- 48 Ethnien erhielten erstmals eine Schriftsprache

→ **National in der Form, sozialistisch im Inhalt**

Auswirkung

Die Politik der Korenizacija war durchaus erfolgreich:

- Anteil der Kasachen in den Partei- und Verwaltungsorganen stieg von 8% (1924) auf 54% (1932)
 - Kulturelle Autonomie
 - Beschleunigte Nationalbewegung bzw. nationales Erwachen
- Politisch weiterhin stark an Moskau gebunden

3. Latinisierungspolitik

Allgemeine Latinisierung

Die neu geschaffenen Schriftsprachen basierten alle auf dem lateinischen Alphabet (Fig.2). Aber auch bereits etablierte Schriftsysteme wurden transformiert:

- Mongolisch und Arabisch
 - Kyrillische Alphabete bei nicht-russischen Ethnien ersetzt (Bsp: Kalmyken, Jakuten oder Osseten)
- Latinisierung der russischen Schrift wurde diskutiert und vom Bildungskommissar Lunačarskij unterstützt

Gründe für die Latinisierung

Der Latinisierung lagen sowohl ideologische als auch ökonomische Aspekte zugrunde:

- Latinica galt als Symbol der Zivilisation, der Technik sowie der Wissenschaft
 - Einfacher erlernbar und zugleich Säkularisierend (Trennung vom islamischen Erbe)
 - Nutzte der angestrebten Alphabetisierung und Bildung
- 70 Sprachen bzw. 36 Mio. Sprecher erhielten Latinica

Latinisierung der Turkvölker

Eine Reform der turko-tatarischen Schrift wurde schon vor der Oktoberrevolution diskutiert und angestrebt.

- Arabisch war unzulänglich für Lautstruktur
 - Auf zentralstaatlicher Ebene wurde eine Transformation der Turkalphabeten nicht eingeleitet
 - Die "Kulturrevolution" übernahm Aserbaidschan, und führte 1923 das Janalif (Fig.3) als Staatsalphabet ein.
- Die anderen turksprachigen Republiken folgten bald dem aserbaidschanischen Beispiel



Fig.2: Nencisches Propagandaplakat von 1933.

Plakate weisen anschaulich auf ein alltägliches Problem der Latinica hin; russische Übersetzungen folgten jeder lateinischen Beschriftung. So war das Alltagsleben ständig von zwei ungleichen Schriftsystemen geprägt.

<http://redavantgarde.com/en/collection/show-collection/1470/>; aufgerufen am 6.12.2020.

Fazit

- Korenizacija war relativ erfolgreich, sodass es in den späteren Jahren zu einer Eindämmungspolitik kam
- In kultureller Hinsicht genossen die Völker weitgehende Autonomie und konnten sich entfalten
- Keine intendierte Russifizierung feststellbar, obwohl die russische Schrift omnipräsent war
- Latinisierung wurde nicht konsequent 'von Oben' verfolgt
- Aserbaidschan führte 1923 das Janalif als Staatsalphabet ein (1928 wurde die arabische Schrift komplett abgeschafft) und übernahm erst 1940 das kyrillische Alphabet
- Lokale Initiativen führten erst zu einer Umsetzung auf Unionsebene

4. Kyrillisierung in den 30ern

Russisch durchdrang als zwischennationale Sprache in einem vielsprachigen System alle Lebensbereiche.

- Russisch war omnipräsent (Fig.2+3)
- Die Bevölkerung musste zwei Schriftsysteme lernen
- Muttersprache hatte oft weniger Prestige und brachte keine überregionalen Aufstiegschancen mit sich
- pro-kyrillischen regionale Bewegungen konnten sich durchsetzen
- zuletzt gingen die Turksprachen zur Kirillica über (bis 1940)



Fig.3: Beispiel für das usbekische Janalif (1930).

Die Janalifs wurden auf die lautliche Struktur ihrer jeweiligen Sprache angepasst und erhielten neue Zeichen.

<http://redavantgarde.com/en/collection/show-collection/1042/>; aufgerufen am 6.12.2020.

Kontakt

Florian Wiedemann

florian.wiedemann@uzh.ch

www.slav.uzh.ch

Referenzen

Buttke, Kurt: Zur Entwicklung des Sprachlebens in der UdSSR, in: Stolz, Thomas: STUF - Language Typology and Universals, 40/5, Berlin 1987, S. 595-605.

Frings, Andreas: Sowjetische Schriftpolitik zwischen 1917 und 1941. Eine handlungstheoretische Analyse, Stuttgart 2007.

Gasimov, Zaur (Hg): Kampf um Wort und Schrift. Russifizierung in Osteuropa im 19.-20. Jahrhundert, Göttingen 2012.

Halbach, Uwe: Das sowjetische Vielvölkerimperium. Nationalitätenpolitik und nationale Frage, Meyers Forum 3, Mannheim, Leipzig, Wien 1992.

Kappeler, Andreas: Russland als Vielvölkerreich, München 1992.